



ent Mediathek Joyn

SPORT: ICE DFL TIPP: Heiß Umfедhet Wild Umstritten PODCASTS: PULS 24-Talks

Die Presse



Entertainment

Abonnieren

Theaterstück von Anna Neata geht Österreich auf den Grund

27. Jan. 2024 · Lesedauer 4 min

Was passiert, wenn man Österreich auf den Grund geht? Anna Neata tut dies in ihrem zweiten Theaterstück "Die Notwendigkeit, dass ein See verschwindet", das Freitagabend im Linzer Landestheater uraufgeführt wurde, indem sie ein Gewässer auslässt. Und plötzlich klären sich viele Fälle vermisster Frauen ganz von selbst. Neata und das Ensemble unter Regisseur Martin Mader deuten vieles nur an und führen es so nur noch deutlicher vor Augen. Kompakt, skurril, absolut sehenswert.

Ein See, mutmaßlich im Salzkammergut, Urlaubsidylle, "herrlich", wie die Stammgäste Frau und Herr F. nicht müde werden zu schwärmen. Edi betreibt hier Appartements, Else hilft ihm dabei. Die Journalistin Ava will über den See schreiben. Sie kommt aus der Stadt, ist mit dem Bus angereist - sehr suspekt - und peilt jetzt auch noch "etwas Romantisches" mit Else an. Das ist Edi ein Dorn im Auge, seine innere Uhr zeigt noch die 1950er-Jahre, und außerdem ist er selbst scharf auf Else. Und es sind schon wieder Wahlen, man kommt ja kaum noch heraus aus dem Wählen in diesem Land. Das Topthema im Örtchen Seeblick ist aber ein anderes: Der See wird immer wärmer, der Wasserstand immer niedriger und es sind ziemlich viele Bremsen unterwegs - egal, Räucherspiralen sind ja unter der Abwasch.

Schließlich lässt sich das Schwinden des Sees nicht mehr wegnignorieren. Der Bundeskanzler a.D./in spe - wer noch einen Tipp braucht: das Stück wurde in der Zeit kurz nach Auftauchen des Ibiza-Videos geschrieben - glaubt sich der Sache annehmen zu müssen. "Mit uns gibt es einen Plan", verspricht er. Dass das Stück und der Österreich-Plan des aktuellen Kanzlers am selben Tag auf Bühnen präsentiert wurden, ist eine den Theatermachern vom Schicksal geschenkte Pointe. Der Kanzler im Stück erdet jedenfalls mit seinem sinnbefreiten Wording "Der Klimawandel ist nicht die Lösung des Problems" breite Zustimmung und kündigt an, man werde "den Dingen auf den Grund gehen". Der See soll ausgelassen und an anderer Stelle wieder eingelassen werden.

Ein Countdown der kleinen Larilara weist auf dieses Ereignis hin, nach welchem die bisher hauptsächlich auf Parksünder fokussierte "Kriminalistik vor Ort" plötzlich massiv viel zu tun bekommt. Denn im Schlick des schwindenden Sees finden sich nebst Gerümpel auch die Leichen all jener Frauen, die von ihren Männern in den vergangenen Jahrzehnten ums Eck gebracht wurden. Bisher ungeklärte Vermisstenfälle, bei denen die Ermittlungen buchstäblich im Sand verlaufen sind, und eine davon kennt das Publikum. Wer hat Else getötet? "Es kann jeder gewesen sein", aber vermutlich war es "einer von den Fremden", obwohl es die hier gar nicht gibt.

Der Klimawandel und Gewalt an Frauen, das Wegschauen der Menschen und Scheinlösungen der Politik - Anna Neata hat erstaunlich viele Probleme der Gegenwart in ein nur 90 Minuten langes Stück gepackt. Noch erstaunlicher ist, dass es dadurch keineswegs überfrachtet wirkt. Das ist einerseits der Sprache der Autorin zu verdanken, die es versteht, mit Andeutungen zu arbeiten und dennoch ganz präzise sagt, was sie meint, und andererseits einem Ensemble, das diese gleichzeitig filigran gezeichnete und brutal entlarvende Skizze der österreichischen Seele wundervoll umsetzt. Theresa Palfi als Ava und Hanna Kogler als Else sagen mit Blicken mehr als mit Worten, Benedikt Steiner ist ein äußerlich junger, innerlich alter Bursche vom Land und streut Kurz-Parodien ein, Katharina Hofmann und Lutz Zeidler als skurrile Stammgäste F. in Freizeitklamotten im Partnerlook können sich trotz zum Himmel stinkender Probleme "herrlich" erholen.

In den Text eingestreut sind auch "die Seite des Gemeindeamtes", die Marketingfloskeln, aber auch Daten zum Gewässer liefert, und alte Sagen, die tote Frauen in Seen zum Inhalt haben - Regisseur Martin Mader war bei der Auseinandersetzung mit dem Stück aufgefallen, wie viele lokale Mythen dies thematisieren. Die kleine Studiobühne des Landestheaters, auf der Bianca Sarah Stummer einen zweidimensionalen, altmodischen türkisen Wohnwagen gestellt hat, passt perfekt zum Stück, man sitzt quasi mit am austrocknenden Badestrand und hätte gerne auch eine Räucherspirale - dennoch ist dem Publikum zu wünschen, dass Neatas Stück auch auf größere Bühnen geholt wird.

(Von Verena Leiss/APA)

(SERVICE - Anna Neata "Über die Notwendigkeit, dass ein See verschwindet" (UA) im Landestheater Linz, Studiobühne Promenade, 4020 Linz. Inszenierung: Martin Mader, Bühne und Kostüme: Bianca Sarah Stummer, Musik Joachim Werner, Dramaturgie: Wiebke Melle. Mit Theresa Palfi - Ava, Hanna Kogler - Else, Lutz Zeidler - Herr F., Katharina Hofmann - Frau F., Benedikt Steiner - Edi. Der Bundeskanzler AD/in Soe. Muriel Nova/Isabela Guadalupe Mehr - Larilara. Weitere Vorstellungstermine am 31.

PULS 24 Live



Ein idyllischer See und seine finsternen Geheimnisse

Seite 15 / 29.01.2024

Druckauflage: 97.550 | Reichweite: 336.000 | Dokumentengröße: 1/6 | Werbewert: € 4.052

Ein idyllischer See und seine finsternen Geheimnisse

Uraufführung: In „Über die Notwendigkeit, dass ein See verschwindet“ verhandelt Anna Neata leichtfüßig große Themen

VON HERBERT SCHORN

Auf dem Campingplatz der Gemeinde Seeblick ist alles wie immer: Besitzer Edi und seine junge Helferin Else legen Wäsche zusammen, das Radio rauscht, das Ehepaar F. richtet sich für seinen Sommerurlaub am See ein. Doch unter der idyllischen Oberfläche beginnt es zu brodeln: Wegen der Hitze wird der See immer wärmer, und der Pegelstand sinkt so weit, dass der See auszutrocknen droht. Da taucht Journalistin Ava auf und bringt auch noch das menschliche Gefüge durcheinander. Sie beginnt mit Else eine Affäre, und langsam wird es ungemütlich am Campingplatz von Seeblick ...

In ihrem neuen Stück, das am Freitag auf der Studiobühne des Linzer Landestheaters uraufgeführt wurde, schafft Autorin Anna Neata das Kunststück, schwere



Exzellentes Ensemble auf der Studiobühne des Landestheaters: Benedikt Steiner (v. li.), Theresa Palfi, Hanna Kogler, Katharina Hofmann, Lutz Zeidler Foto: Petra Moser

Themen wie Klimawandel, Homosexualität und Femizid derart leichtfüßig zu verhandeln, dass ein gleichzeitig heiteres und beklemmendes Stück entstanden ist - was der sperrige Titel „Über die Not-

Und genauso wichtig ist hier, was nicht gesagt wird. Gleichzeitig entlarvt die Salzburgerin die hohle Phrasenhaftigkeit des Politikerjargons, wenn sie etwa den Bundeskanzler in der Rede zur Rettung des Sees verkünden lässt: „Der Klimawandel ist nicht Lösung!“

Die Schlinge zieht sich zu

Martin Mader - im Hauptberuf Dramaturg am Landestheater - arbeitete in seiner ersten Regiearbeit für das Haus besonders die absurden, komödiantischen Momente des Stückes formidabel heraus. Herrlich, wenn sich das Ehepaar F. synchron mit Gymnastikbändern aufwärmt. Mader ließ dem Stück Zeit zur Entfaltung, bis sich die Handlungs-Schlinge auf mehreren Ebenen immer fester zuzog. Die reduzierte, aber effektvolle Bühne (Bianca Sarah Stummer) bot den idealen Raum. Das Ensemble zeich-

nete die anspruchsvollen Figuren präzise. Hanna Kogler stach als unbekümmert-naive Else hervor, während Theresa Palfi etwas brauchte, um in der Rolle der Ava anzukommen. Benedikt Steiner glänzte sowohl als eifersüchtiger Edi als auch als slimflatter Bundeskanzler, Katharina Hofmann und Lutz Zeidler zeigten ein so komisches wie perfides Ehepaar F., und die kleine Isabela Mehr zählte einer Kassandra gleich tapfer den Countdown des Stückes bis zum Ende.

Fazit: *Beklemmend, spannend, aktuell: So muss zeitgenössisches Theater sein.*

Uraufführung: „Über die Notwendigkeit, dass ein See verschwindet“ von Anna Neata wird noch bis 23. März auf der Studiobühne des Linzer Landestheaters gezeigt. Infos und Karten: landestheater-linz.at